

9. Februar: **Zur Geistesgeschichte der Musik (XII)**

Tagesseminar in Satyagraha/Stuttgart¹ zum Thema **Richard Wagners Musikdramen (Teil 2): „Lohengrin“(II) und „Parzival“**

Herwig Duschek, 25. 1. 2014

www.gralsmacht.eu
www.gralsmacht.com

1370. Artikel zu den Zeitereignissen

Zur Geistesgeschichte der Musik (179)

(Ich schließe an Art. 1369 an.)

Barock – Pahlen – Johann Sebastian Bach – “Magnificat” – Anna Magdalena Bach – “Matthäus-Passion”

Kurt Pahlen schreibt im Kapitel *Johann Sebastian Bach*:² ... *Da unsere Kenntnisse vom Leben und Schaffen der großen Meister immer genauer werden, liegt es nahe, jenen, denen die Musikgeschichte wertvolle, entscheidende Werke verdankt, ausführlichere Besprechungen zu widmen. Neben den Zeitstil tritt nun der Persönlichkeitsstil, der aus Charakter und Schicksal abgeleitet werden kann. Noch fehlt weitgehend die dritte Stilkomponente, der Nationalstil,³ der erst im 19. Jahrhundert für die Analyse musikalischer Werke eine Rolle spielen wird.*



Bach - Magnificat in D major, BWV 243 - Harnoncourt

Zum Dirigenten Nikolaus Harnoncourt siehe Artikel 1319 (S. 4) und 1341 (S. 1)

¹ <http://www.gralsmacht.com/wp-content/uploads/2013/12/seminare-januar-februar-2014.pdf>

² *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 213-225, Südwest 1991.

³ Vgl. Artikel 1334 (S. 3, Anm. 13)

⁴ <http://www.youtube.com/watch?v=Vr5cKdC3v3E>

Bei jedem Schöpfungsakt, von der Zeugung eines sterblichen Lebewesens bis zum Entwurf eines unsterblichen Meisterwerks, geschieht ein Wunder. Etwas Neues tritt ins Dasein und beginnt eine eigene Existenz zu entwickeln. So muß es Anna Magdalena, Bachs zweite Gattin, gefühlt haben, denn sie fand nach seinem Tod die schönsten Worte, die einem verstorbenen Künstler zuteil werden können: „Solche Musik war nicht in der Welt, bevor er sie schuf.“ ...



Als Johann Sebastian Bach⁶ zum selbständigen Schaffen erwuchs, war im abendländischen Musikleben die letzte Generation der Barockzeit am Wirken. Überall hatte sich die „*seconda prattica*“ durchgesetzt, wie die Italiener die um 1600 aufgekommene Harmonie nannten. Doch in deutschen Kantoreien war die „*prima prattica*“ noch längst nicht verschwunden, es wurde noch der Kontrapunkt gepflegt, in Fugenart musiziert. Der Generalbaß oder „*basso continuo*“ war zum allgemein akzeptierten Rüstzeug der Musik geworden, galt er doch für die eine wie die andere Musikart. Weitblickende Musiker – und Bach wird einer der prophetischsten sein – erblicken von fern die Möglichkeit, anscheinend Entgegengesetztes zu vereinen. Der Kontrapunkt schließt ja die Harmonie keineswegs aus. Und die Melodie, für viele Menschen höchste Verkörperung der Musik, schwebt, richtig geführt, über einem polyphonen Geflecht gerade so ruhig und sicher wie über einer Kette von harmonischen Akkorden.

Johann Sebastian Bach (1685-1750) lernte es wie von selbst, das von den Vätern ererbte Musikgut mit den neuen Zielen in Einklang zu bringen. „Von den Vätern ererbt“ ist bei Bach keine leere Metapher. Seit Generationen musizieren „die Bachs“ im mitteldeutschen Thüringen, so daß ihr Name längst zum Synonym für „Musiker“ geworden war. Sie waren Mitglieder und Leiter der Stadt- oder Dorfmusiken, waren Organisten und musikunterweisende Lehrer, die natürlich selbst imstande sein mußten, für den Sonntag eine neue Kantate zu schreiben und Choräle so zu begleiten, daß die Gemeinde ohne Schwierigkeit in den Gesang einstimmen konnte. Sie machten Musik, wie andere Schuhe machten, Hufeisen,

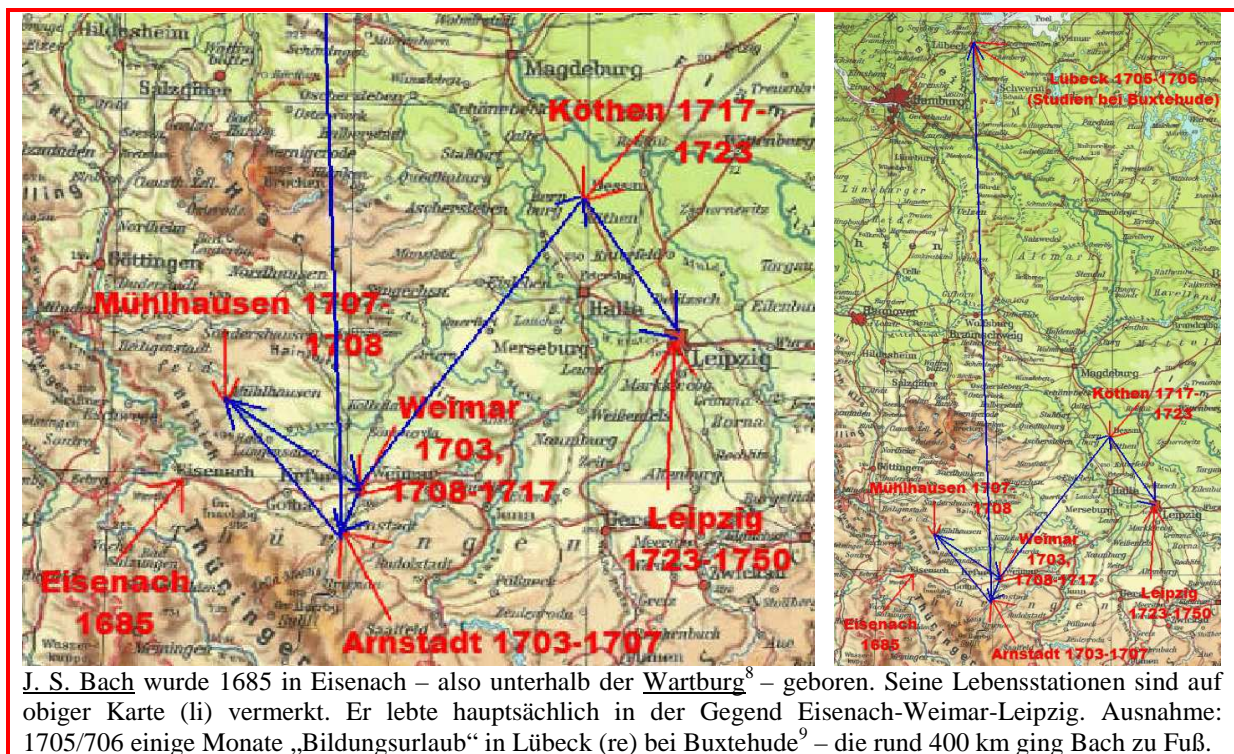
⁵ http://www.youtube.com/watch?v=pf4UNJqv_-A&list=PL244CEA0602505065

⁶ Siehe auch Artikel 1245 (S. 4), 1311 (S. 1/2), 1312 (S. 1), 1313 (S. 1/2), 1324 (S. 1/2), 1341 (S. 1/2), 1342 (S. 1/2) und 1356 (S. 2).

Kleider oder Brot. Keinem wäre es eingefallen, seine Tätigkeit für „höher“ zu halten als die des Nachbarn. Hans Sachsens⁷ Geist lebte noch in ihnen.

„Gott zu ehren, den Nächsten zu lehren“, das war ihre selbstgewählte Aufgabe. Und sie wird es auch bei Johann Sebastian noch sein, dem größten von ihnen. Auf seine Musikersöhne allerdings wird er dieses tiefe Ethos nur noch teilweise vererben können. Von den vier Säulen, auf denen das barocke Musikerleben ruhte, stand die Oper im nördlichen Europa auf schwachem Grund. Bei Bach wird sie überhaupt keine Rolle spielen. Von Bedeutung bleiben die drei anderen: Haus und Schule, die man als Einheit empfinden kann, die Kirche und der Palast.

Daß das im südlichen Europa und Frankreich entstandene Musiktheater Bach nie fesseln konnte, ist weniger der Tatsache zuzuschreiben, daß es an seinen Wirkungsstätten zumeist keine Oper gab, als seiner eigenen Lebenseinstellung, seinem Charakter, seiner Weltanschauung. Hätte es ihn zur Oper gezogen, er hätte den Weg zu ihr so leicht gefunden wie Händel, sein unmittelbarer Zeitgenosse und Landsmann, oder wie später sein eigener, jüngster Musikersohn Johann Christian. Wer aber daraus folgerte, Bach sei ein „undramatischer“ Komponist gewesen, irrt. Seine „Passionen“ (s.o., s.u.) belegen es deutlich. Denn hier wird, ohne Dekorationen und Kostüme und Masken, oftmals der höchste Grad von Dynamik und Dramatik erreicht, der Musik innewohnen kann. Selbst rein instrumentale Werke von seiner Hand führen die innere Bewegung, die der Barockmusik in starken Werken eignet, zu höchsten Spannungen.



In Mitteldeutschland, wo sich Bachs Leben beinahe völlig abspielt, verheilten soeben die tiefen Narben, die der Dreißigjährige Krieg geschlagen hatte. In Dichtung und Musik klingt das durchgemachte Leid noch lange fort. Es ist eine „langsame“ Zeit, eine schwerblütige Region. Nichts von italienischer Lebhaftigkeit, von südländischer Leichtlebigkeit haftet ihr an. Aber sie hat Zeit zu innerer Reifung, zur Besinnung auf wahre Werte. Die Reformation hatte

⁷ Siehe Artikel 1240

⁸ Siehe Artikel 887 (S. 1-3), 1198 (S. 2/3), 1199 (S. 1) und 1202 (S. 1/2)

⁹ Siehe Artikel 1320 (S. 1) und 1365 (S. 1/2)

das ihre dazu beigetragen. Luther¹⁰ selbst „war blind für Farbe und Fülle der bildenden Künste. Sein feines Ohr aber horchte auf die innere Musik der Worte, der Seelen und der Dinge. Das Lied diente seinem Kampf, frisch und hart, wie nun einmal der Kampf sein mußte gegen die <Welt voll von Teufeln>. Und Frau Musica blieb dem Reformator treu durch alle Zeiten. Von daher stammt die besonders bedeutungsvolle Verbindung der deutschen Musik mit dem Protestantismus“, wie Veit Valentin es in seiner „Weltgeschichte“ erklärt.

Johann Sebastian Bach stammt aus einer Welt ohne das Fernweh der Renaissance, ohne den Prunk des Barock, eine stille Welt ohne Pathos und den Schwulst, der manchmal barocke Kunstäußerungen befällt, eine Welt im Dienst des Nächsten und seines Glaubens, zur Ehre Gottes, in Demut und Hingabe an die Aufgabe, die jedem Menschen in der Welt auferlegt ist. Bach lebt einfacher, schlichter, bescheidener als seine berühmten Zeitgenossen in anderen Ländern (und mancher im eigenen Land).



Der Zeitgeist, der über allem waltet, gestaltet seinen Stil so „barock“ wie den Lullys oder Pergolesis, macht ihn in mancher Beziehung dem Domenico Scarlattis und Couperins verwandt. Doch wenn Corelli in Venedigs Palästen über 150 Streicher gebietet, die Hofmusik in Versailles mit den klangvollsten Instrumenten musiziert, bescheidet Bach sich, in fast unvorstellbarer Weise, mit den bescheidensten Mitteln: Heute würden wir seinen Chor, sein Orchester in der Leipziger Thomaskirche als geradezu armselig bezeichnen. Doch die Wirkung, die von ihm ausging, war dazu bestimmt, in ferne Jahrhunderte auszustrahlen, dauerhafter zu sein als der Glanz neapolitanischer Opernvorstellungen und der 1400 Fontänen, die in den Gärten von Versailles sprangen.

Spenden?

Meine Arbeit wird weder von einer Organisation, noch von einem Verlag unterstützt – ich bin daher auf Spenden angewiesen¹².

¹⁰ Siehe Artikel 897/898

¹¹ http://www.youtube.com/watch?v=x69mB94G4_Y

¹² Siehe Artikel 1122 (S. 1) und 1123 (S. 1). Menschen in schwierigen finanziellen Verhältnissen sind nicht angesprochen.

GRALSMACHT, Raiffeisenbank Kempten, Kontonummer 528927, BLZ 73369902

Für Auslandsüberweisungen: GRALSMACHT, IBAN: DE24 7336 9902 0000 5289 27, BIC: GENODEF1KM1